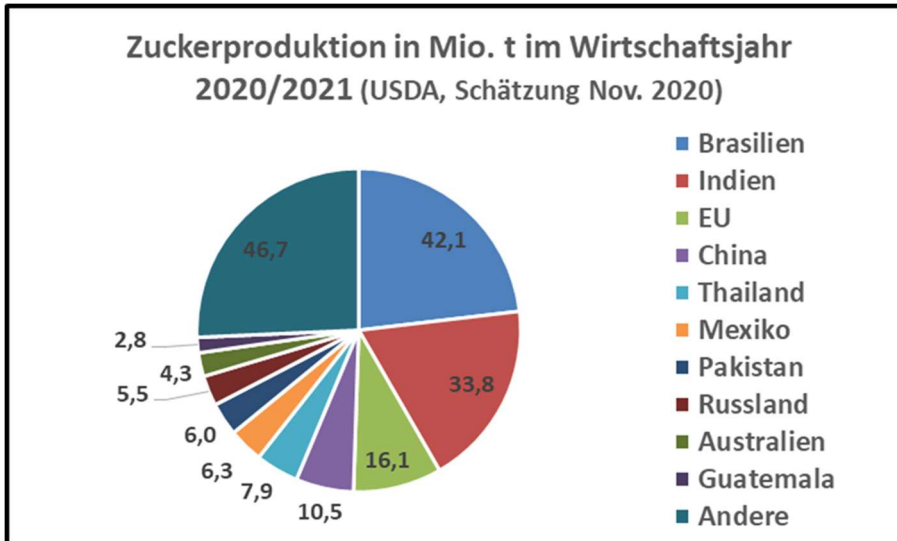


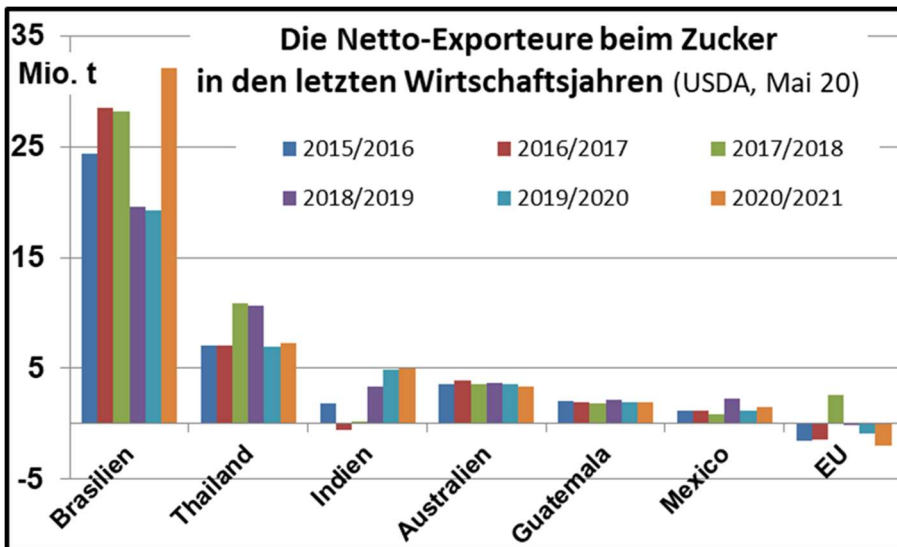
Gute Preisaussichten für EU-Weißzucker

Hans Jürgen Hölzmann, Meckenheim, den 05.12.2020

Seit dem Beginn des „freien Marktes“ ab der Ernte 2017 hat sich die aktuelle Situation auf dem EU-Zuckermarkt gänzlich geändert. Damals führte die Rekordproduktion in der EU zu Zuckerüberschüssen, was mit deutlichen Preisrückgängen für den EU-Weißzucker verbunden war. Die darauf folgenden Produktionsrückgänge in der EU haben den Stock to use Ratio auf unter 5% gesenkt und die Preiskurve gegen Norden gedreht.



Weltweit gesehen zeigen die jüngsten USDA-Zahlen vom November 2020 ein unterschiedliches Bild. Die beiden größten Zuckerproduzenten, Brasilien und Indien (> 40% der Welt-Produktion) zählen zu den größten Netto-Exporteuren. Sie dominieren zusammen mit Thailand und Australien den weltweiten



Zuckerhandel mit einem Exportvolumen von knapp 50 Mio. Tonnen. Die EU ist zwar mit 16,1 Mio. Tonnen der drittgrößte Zucker-Produzent, aber im Wirtschaftsjahr 2020/21 werden aufgrund diverser Handelsbeziehungen netto ca. 2 Mio. t Zucker als Import zugekauft. Für den Überschuss auf dem Weltmarkt sorgt quasi

Brasilien allein, dass im laufenden Wirtschaftsjahr aufgrund schwacher Rohöl- und demzufolge Etganolpreise große Mengen Zuckerrohr in den Zuckersektor anstatt in die Ethanolproduktion leitet. Die niedrigen Spritpreise halten letztlich den Sugar Nr. 11-Kurs in „Schach“.

Der sogenannte freie und doch so geregelte Zuckermarkt

Bevor man das Marktgeschehen jetzt tiefergehend analysiert, zunächst noch einen Blick auf den sogenannten freien und doch so geregelten Welt-Zuckermarkt. Wie sieht er konkret aus? Gibt es ihn überhaupt? In der Tat: Die Fragen sind berechtigt, scheint das Ganze doch ein Buch mit sieben Siegeln zu sein. Im Gegensatz zu vielen anderen landwirtschaftlichen Rohstoffmärkten ist der Zuckermarkt vor allem durch viele Wettbewerbseingriffe durch Handels-/Zollabkommen und andere nationale Alleingänge gekennzeichnet.

Anmerkung: Alle Angaben sind mit Sorgfalt erstellt, aber ohne weitere Gewähr

Die gängigsten Markteingriffe im Überblick:

- Die EU lässt Präferenzeinfuhren aus verschiedenen Ländern mit beschränkten, unbeschränkten, zollfreien und zollreduzierten Einfuhrkontingenten wie z. B. aus EBA- und AKB-Ländern oder aus den westlichen Balkanstaaten zu. Auch die sogenannten CXL-Quoten (Quoten mit ermäßigtem Zollsatz) aus Brasilien usw. gelangen in die EU. Im Rahmen des Mercosur-Abkommens darf Brasilien seit kurzem 190.000 Tonnen Zucker jährlich zollfrei in die EU exportieren.
- Für Einfuhren aus sonstigen Ländern gilt der Regelzollsatz als Außenschutz (Zoll in Höhe von 419 Euro/t Weißzucker und 339 Euro/t Rohzucker), was zusätzliche Importe verhindert.
- Hauptanbau und -exportländer wie zum Beispiel Brasilien, Thailand, Australien, Indien und Mexiko subventionieren die Zuckerproduktion und ihre Zuckerexporte direkt und indirekt. Schon von daher bleibt der EU-Außenschutz unerlässlich. Aber wer garantiert, dass der in den genannten Ländern produzierte Zucker nicht über „Umwege“ z. B. über Länder mit unbeschränkten Einfuhrmöglichkeiten in die EU gelangt?
- In vielen Ländern der EU werden an den Zuckerrübenanbau gekoppelte Beihilfen im Wert von durchschnittlich 350 Euro/ha an die Landwirte gezahlt. Somit wird auch in einigen EU-Ländern die Zuckerproduktion direkt subventioniert und sorgt für Wettbewerbsverzerrungen innerhalb der EU und für „schlechte Stimmung“ in den WTO-Verhandlungen.
- Innerhalb der EU gibt es weitere Wettbewerbsverzerrungen wie z. B. unterschiedliche Anwendungsverbote/Zulassungen für Pflanzenschutzmittel. So sind z. B. Neonicotinoide in Deutschland nicht erlaubt, aber in vielen anderen EU-Ländern zugelassen.
- Gekoppelte Prämien und Notfallzulassungen findet man oft im Paket in den gleichen EU-Ländern. Der gemeinsame EU-Binnenmarkt ist somit weit weg von fairen und gleichen Wettbewerbsbedingungen für alle Marktteilnehmer.

Die aufgeführten Markteingriffe zeigen, dass sowohl weltweit als auch innerhalb der EU die Politik ein gewichtiges Wort mitspricht. Der deutsche und der europäische Zucker- bzw. Zuckerrübenmarkt werden davon stark beeinflusst und dieser Sachverhalt führt bei den beteiligten Unternehmen wie z. B. bei den Landwirten und den Zuckerfabriken zu schwer kalkulierbaren Erlösen. Festzustellen ist: Ein globaler angeblich freier Markt und die oftmals willkürlichen einzelstaatlichen politischen Eingriffe passen schlecht zueinander und machen allen Beteiligten das Leben schwer. Zurzeit gehören insbesondere die deutschen Zuckerrübenbauern zu den Hauptleidtragenden und die einstige Wohlfühloase „Zuckermarktordnung“ fordert somit ihren Tribut!

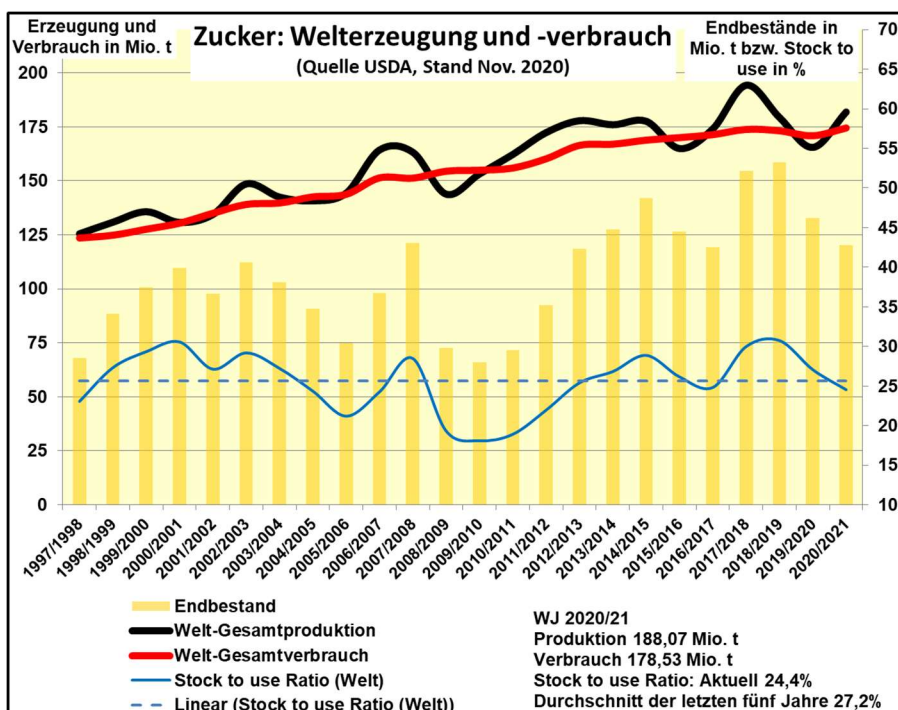
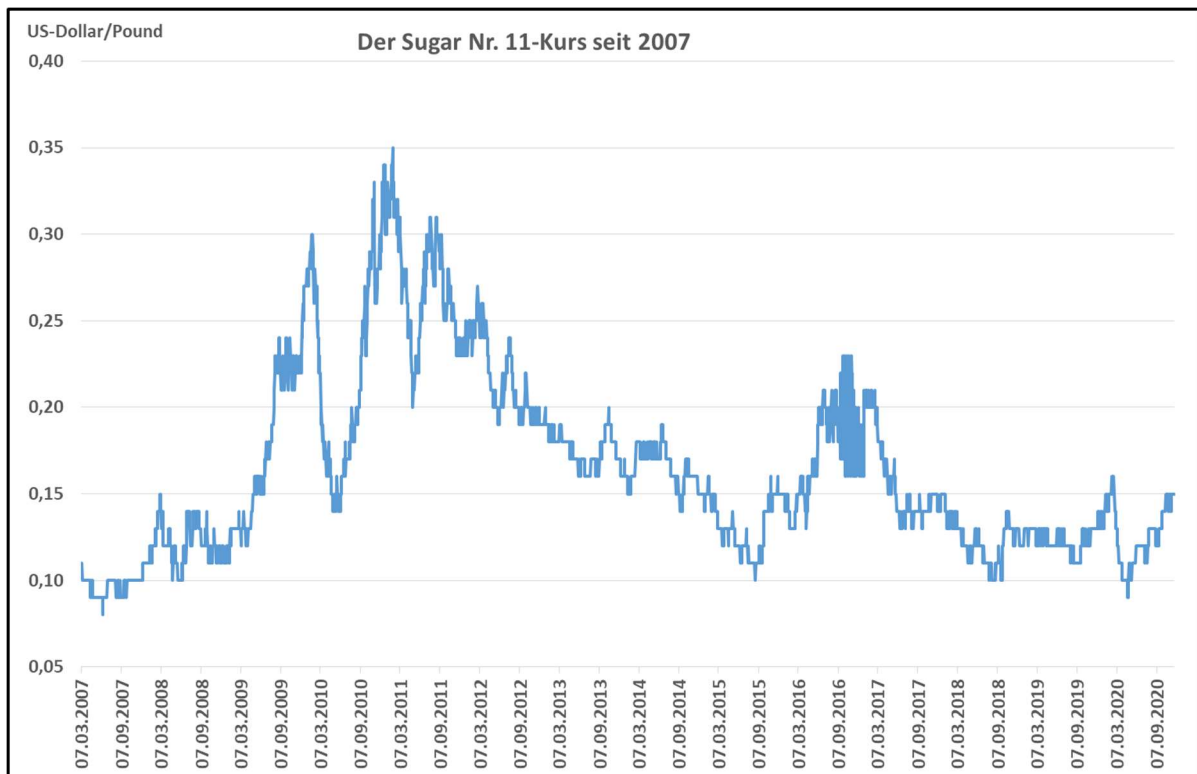
Welt- und EU-Zuckermarkt

Wie bei allen Rohstoffen bestimmt das Gleichgewicht der auf dem Weltmarkt angebotenen und nachgefragten Waren das Preisniveau. Ausschlaggebend sind dabei die Nettoexporte der „Überschussländer“. Es gibt beim Zucker nur wenige Nettoexporteure, aber die Bedeutung dieser Wenigen ist entsprechend groß.

Die nachfolgenden Ausführungen geben einen groben Überblick über den europäischen und weltweiten Zuckermarkt. Die brasilianische Produktion wird gegenüber dem letzten Jahr im Wirtschaftsjahr 2020/21 voraussichtlich um 12,1 Millionen Tonnen auf 42,1 Millionen Tonnen ansteigen. Ungefähr die Hälfte des Zuckerrohrs wird zu Zucker und die andere Hälfte zu Ethanol verarbeitet. Das verfügbare höhere Zuckerangebot wird zu höheren Exporten führen. Auch die indische Produktion wird aufgrund höherer Erträge um 5 Mio. t auf 33,8 Mio. t ansteigen. Es wird erwartet, dass sich damit auch die Exporte leicht auf 6,0 Mio. t erhöhen werden, da im Inland genügend Ware vorhanden ist. Die Produktion in der EU wird auf 16,1 Mio. t prognostiziert, ein deutlicher Rückgang auch im dritten Jahr hintereinander. Der Rückgang ist auf eine in den letzten drei Jahren um knapp 200.000 ha (ca. 10%) gesunkene Anbaufläche, niedrigere Erträge, aufgrund von Trockenheit, aber auch durch schwere Schäden durch das Vergilbungsvirus, wovon Frankreich besonders hart betroffen ist, zurückzuführen. In Thailand, dem weltweit zweitgrößten Exporteur, hat die dortige Dürre höhere Erträge verhindert, so dass es beim Exportpotential des letzten Jahres bleibt: Die vorgesehenen Exportmengen Brasiliens

Anmerkung: Alle Angaben sind mit Sorgfalt erstellt, aber ohne weitere Gewähr

sind somit entscheidend für das Marktgeschehen und beeinflussen äußerst dominant den Kursverlauf des Sugar Nr. 11.

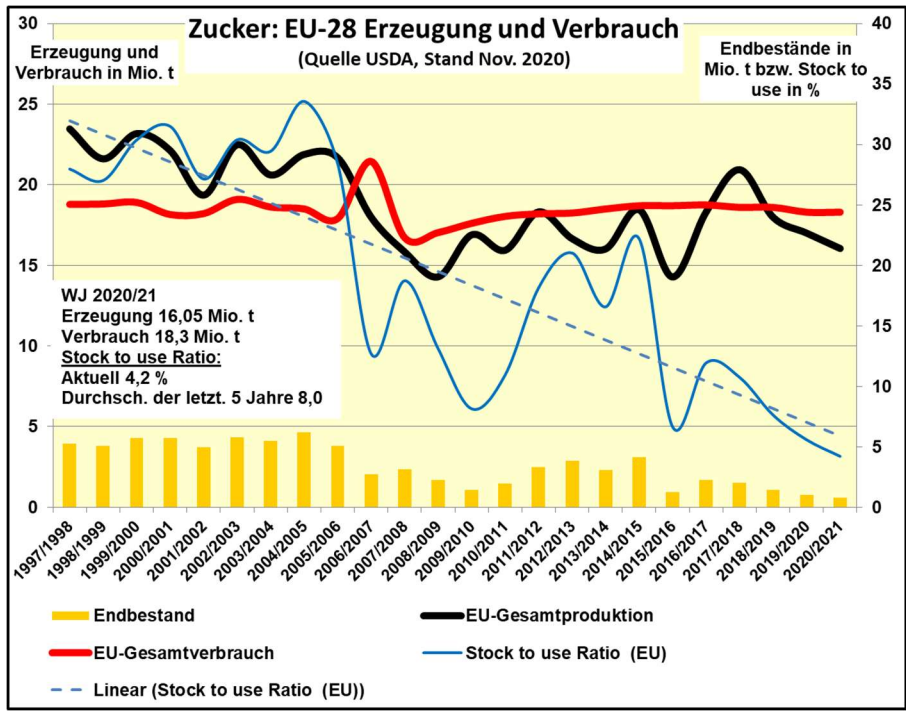


Die jüngsten USDA-Zahlen vom November 2020 zeigen im Zuckerwirtschaftsjahr 2020/21 weltweit einen Überschuss der Produktion gegenüber dem Verbrauch. Nach einer Anpassung der Anfangs- und Handelsbestände reduzieren sich jedoch die Endbestände auf 43 Mio. t Zucker. Das sind rund drei Mio. t weniger als im letzten Wirtschaftsjahr. Der Stock to use Ratio sinkt auf 24% und liegt damit im Vergleich der letzten

20 Jahre etwas unter dem durchschnittlichen Niveau. Vom sogenannten Weltmarkt her werden also neutrale Preissignale gesendet, was für relativ konstante Kurse spricht. Aufgrund der Corona-Pandemie sind die Märkte jedoch sehr sensibel und je nach weiterem Verlauf der Pandemie und auch den damit verbundenen Reaktionen kann es jederzeit zu Kursänderungen in die eine oder andere Richtung kommen.

Fakt ist jedoch zurzeit: Der Stock to use Ratio liegt deutlich unter 30%, so dass niedrige Sugar Nr. 11-Kurse wie in den Jahren 2015, 2018 und Anfang 2020 auf absehbare Zeit nicht zu befürchten sind.

Anmerkung: Alle Angaben sind mit Sorgfalt erstellt, aber ohne weitere Gewähr

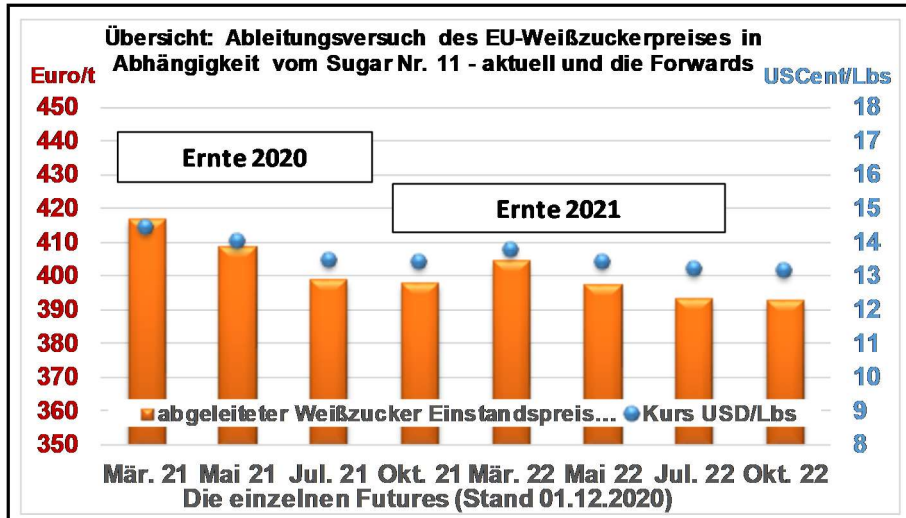


Europa: Wenn auch der politisch konstruierte EU-Außenschutz nicht 100%ig funktioniert, schotten die verschiedenen Handels-/Zollabkommen den EU-Markt weitgehend vom Weltmarkt ab. Daher sieht die Situation auf dem EU-Zuckermarkt gänzlich anders aus. Obwohl der Verbrauch in den letzten Jahren leicht rückläufig ist sinken die Endbestände auf ein minimales Niveau von deutlich unter 1 Mio. t, was eine kontinuierliche

Versorgung der europäischen Abnehmer gefährdet. Der Stock to use Ratio sinkt auf 4,2%, dem niedrigsten Wert in den letzten 20 Jahren. Diese niedrigen Werte sind bei anderen landwirtschaftlichen Rohstoffen undenkbar und würden zu einem deutlichen Anstieg der Kurse führen.

Der EU-Markt ist stark defizitär und besitzt nur noch geringe Vorräte. Die Preisaussichten für EU Weißzucker sind also durchaus positiv zu bewerten und können in erster Linie nur durch irrationales Marktverhalten der EU-Zuckerfabriken und durch die EU-internen Wettbewerbsverzerrungen gefährdet werden. Die EU-internen Wettbewerbsverzerrungen verursachen eine große Verunsicherung auf dem europäischen Markt. Daher gilt es diese im Interesse eines funktionierenden Marktes umgehend abzuschaffen.

Wie sehen die nächsten Monate aus?



Die abgeleiteten Preise sind Näherungswerte/Mindestkonditionen, die die untere Grenze eines möglichen Preises darstellen, wenn der EU-Zuckermarkt im Gleichgewicht bleibt bzw. keine Überschüsse erzeugt werden.

Wie aus der Ableitung des EU-Weißzuckerpreises ersichtlich, gibt es aus der Sicht des Weltmarktes, aber insbesondere aufgrund der europäischen Zuckerbilanz, stichhaltige Argumente für EU-Weißzuckerpreise mehr oder weniger deutlich über 400 Euro/t. Die Zucker-Knappheit auf dem europäischen Markt hebt die Messlatte für

den EU-Weißzuckerpreis deutlich über das vom Weltmarkt her abgeleitete Mindestpreisniveau.

Anmerkung: Alle Angaben sind mit Sorgfalt erstellt, aber ohne weitere Gewähr

Dennoch bleibt festzuhalten: Innerhalb des europäischen Marktes spielt die Stückkostenbetrachtung eine wesentliche Rolle und das bedeutet, dass neben einer kostenoptimierten Produktion auch die Erträge stimmen müssen. Und es bedeutet auch, dass die EU bzw. die Einzelstaaten keine wettbewerbs-verzerrenden Maßnahmen vornehmen dürfen, so dass, was die Produktion wie auch die Verarbeitung betrifft, die Zuckerproduktion auf die „Gunststandorte“ wandern kann. Eine derartige Positionierung würde auch die Verkaufsverhandlungen mit den Süßwarenherstellern erleichtern und man würde zumindest innerhalb Europas mit den „gleichen Waffen kämpfen“.

Der in den letzten Jahren erfolgte Dumpingpreis-Wettbewerb zwischen den europäischen Zuckerfabriken ist in keinem Fall eine zielführende Taktik bzw. ein wenig zielführendes Konzept.

Eine bedarfsgerechte EU-Zuckerrübenproduktion auf den europäischen Zuckerrüben-gunststandorten scheint ein vielversprechender Weg zu sein. Mittelfristig gesehen entscheiden in jedem Fall die Zahlen. Sowohl die Zuckerrübenproduktion als auch die Zuckerproduktion muss den Anbauern und den Verarbeitern eine vernünftige Rentabilität versprechen.